

**Gnade sei mit euch
und Friede von Gott, unserem Vater,
und dem Herrn Jesus Christus.**

Amen.

*Den Predigttext aus **Mk.14** habe ich bereits als
Schriftlesung vorgelesen.*

**Herr, gib uns ein Herz für dein Wort
und ein Wort für unser Herz. Amen.**

Liebe Gemeinde!

Wie grenzenlos groß und unermesslich ist die Liebe Jesu!
Selbst seinen Feinden begegnet Jesus noch mit Liebe,
macht sich Mühe mit denen,
die ihm übel mitspielen.
Das sehen wir an Judas.

Judas als einer der zwölf Jünger,
als einer der engsten Freunde Jesu,
war zum Hohepriester gelaufen,
um Jesus für Geld zu verraten.
Unerhört, was Judas da vorhat!

Wie konnte er nur!

Wie konnte er sich nur mit den Feinden Jesus gemein
machen!

Aber so kommt es,
wenn man mit Jesus nicht über alles spricht.

Genau so kommt es,
wenn man sich mit seinen negativen Gedanken nicht
vertrauensvoll an Jesus wendet
und ihm offen sagt,
was einen an ihm so stört
und wo man ihn nicht verstehen kann.
Dann wird einem das Negative zum Fallstrick.

Judas hätte doch offen mit Jesus darüber reden können,
wie enttäuscht er von ihm war.
Warum nur suchte er nicht das Gespräch mit ihm?
Er hätte doch sagen können:
„Herr, ich hatte so gehofft,
du würdest für alle sichtbar das Reich Gottes aufrichten,
ein ewiges Friedensreich,
in dem das Recht wie Wasser
und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach ströme
(Amos 5,25).

Aber anstatt die römischen Besatzer zu vertreiben
und mit uns, den Jüngern, von Jerusalem aus die Welt
in Frieden und Gerechtigkeit zu regieren,
ziehst du wie ein Landstreicher mit uns durch das Land
und erzählst von Gott.

Alles ist so armselig und so ohne Glanz!
Am liebsten würde ich dich in solch eine Zwangslage
bringen,
dass dir gar nichts anderes mehr übrigbleibt,
als deine unbegrenzte göttliche Macht endlich zu
offenbaren.“

Wenn Judas das oder Ähnliches zu Jesus gesagt hätte,

dann hätte Jesus ihm - so wie ein paar Tage später den Emmaus-Jüngern - anhand der alttestamentlichen Schriften erklären können,
dass er - wie von den Propheten vorausgesagt - als Gottesknecht und Opferlamm erst leiden und sterben muss, um die Menschen aus den Schuldverstrickungen und der Todesverfallenheit dieses Lebens zu retten,
und dass das Reich Gottes erst später bei seinem zweiten Kommen aufgerichtet werden würde.

Aber anstatt das Gespräch mit Jesus zu suchen, machte Judas mit den Feinden Jesu gemeinsame Sache und bot denen an, ihn zu verraten.

Noch einmal: Unerhört, was Judas da vorhatte!
Wie konnte er nur!
Wie konnte er sich nur als einer der engsten Freunde mit den Feinden Jesu gemein machen!

Und wie reagierte Jesus?
Obwohl er tief enttäuscht war,
kündigte er ihm die Freundschaft nicht auf.
Er stellte ihn vor den anderen Jüngern auch nicht bloß!

Als alle der Reihe nach fragten bis hin zu Judas, „Bin ich's?“, hätte Jesus doch sagen können:
„Ja, Judas, du bist dieses Stück Dreck, das hier am Tische sitzt.
Ein schöner Freund bist du mir!
Ja, schämst du dich denn nicht, mir so in den Rücken zu fallen?“

Judas wäre bei den anderen Jüngern ein und für allemal erledigt gewesen.

Um Judas zu schonen, sagt Jesus nur:

„Der ist es, der beim Essen rein zufällig sein Brot gleichzeitig mit mir in die Schüssel taucht.“

Und dann geschieht das kurz darauf,
ohne dass die anderen Jünger dies richtig bemerken.
Als Judas ein Stück Mazzenbrot in die Fruchtmus-Schüssel taucht, also in die Schüssel mit dem Charoset,
tut das Jesus auch.

Damit will er ihn allerdings nicht vor den anderen Jüngern als Verräter entlarven,
sondern ihm Folgendes klarmachen:

„Schau, Judas, wir beide haben gleichzeitig aus einer Schüssel gegessen.

Das machen nur enge Freunde.

Judas, ich will dich als Freund nicht verlieren.

Obwohl ich weiß, was du mir antun willst,
möchte ich gerne weiterhin dein Freund sein.

Judas, du weißt doch,

dass vom orientalischen Gastrecht her,

das bei uns heilig ist,

Mahlgemeinschaft auch beinhaltet,

dass einer den anderen bei Gefahr verteidigt.

Schau, Judas, weil wir beide aus einer Schüssel gegessen

und damit engste Mahlgemeinschaft miteinander hatten,

musst du mich jetzt vom Gastrecht her

beschützen und verteidigen.

Du kannst mich jetzt nicht mehr verraten,
nachdem wir beide aus einer Schüssel gegessen haben!
Also bleib hier und geh nicht zum Hohepriester!“

Das wollte Jesus Judas zu verstehen geben,
als er das Brot mit ihm in die Schüssel tauchte.
Es war Jesu letztes Werben um Judas.
Allerdings wusste Jesus,
dass sich Judas nicht mehr umstimmen lassen würde,
zu sehr war sein Herz von diesem teuflischen Plan
besessen,
ihn zu verraten.

Viel zu weit hatte er sich gedanklich und emotional in ein
negatives Energiefeld hineinziehen lassen.

Und weil Jesus schon wusste, dass Judas bereits einen Tag
später verzweifelt am Seil enden
und keinen Raum der Buße finden würde,
weil er schon wusste,
wie schrecklich das alles für Judas ausgehen würde,
fügte er hinzu:

„Der Menschensohn geht zwar hin, wie von ihm
geschrieben steht;
weh aber dem Menschen,
durch den der Menschensohn verraten wird!
Es wäre für diesen Menschen besser,
wenn er nie geboren wäre.“

Wie grenzenlos groß und unermesslich die Liebe Jesu ist!
Selbst seinen Feinden begegnet Jesus noch mit Liebe,
macht sich - wie ich eingangs sagte - Mühe mit denen,

die ihm übel mitspielen.
Wie groß ist unser Herr!

Auf diese Liebe möchte ich nicht verzichten,
auf diese Liebe,
die mich noch in der Hölle meiner Verirrungen aufsucht
und mich vor mir selbst retten will,
die für ihre Feinde betet:
„Vater, vergib ihnen,
denn sie wissen nicht,
was sie tun!
Räche mich nicht!
lass sie ungeschoren davonkommen!“

Dieser Liebe sollten wir uns Tag für Tag aussetzen,
uns sich ihr anbefehlen!

Seien wir einsichtiger als der Hohepriester und Judas!

Liebe, du ans Kreuz für uns erhöhte,
Liebe, die für ihre Mörder flehte,
durch deine Flammen
schmelz in Liebe Herz und Herz zusammen.

Du Versöhner, mach auch uns versöhnlich.
Dulder, mach uns dir im Dulden ähnlich,
dass Wort und Taten
wahren Dank für deine Huld verraten.

Du Erbarmer, lehr auch uns Erbarmen.
Lehr uns milde sein, du Freund der Armen.


O lehr uns eilen,
liebepoll der Nächsten Not zu teilen.

Lehr uns auch der Feinde Bestes suchen;
lehr uns segnen, die uns schmähn und fluchen,
mit deiner Milde.

Oh, gestalt uns dir zum Ebenbilde.

(EG 415)

Amen.

©  Pfr. Traugott Oerther